

Etich (vulgo von Reischach), Pfarrer in Laiz, die St. Michaelskapelle zu Gorheim, eine Filialkapelle der Pfarrei Laiz, mit allen ihr zugehörigen Gütern und Rechten auf ewige Zeiten als Eigentum überließ. Noch im nämlichen Jahre begannen die Schwestern, sowohl aus eigenen Mitteln, als auch aus Almosen neben der erwähnten Kapelle ein Kloster zu bauen. Den Bauplatz selbst nebst weiterem Grund und Boden soll ihnen eine gewisse Frau Judith geschenkt haben. Im Jahre 1349, als am Feste der hl. Jungfrau und Martyrin Katharina, schenkte auch die schon erwähnte Schwester Luitgard dem Kloster ihr Haus nebst der ganzen Grundfläche, neben der St. Michaelskapelle gelegen und ganz anstoßend an dieselbe. Am Feste des hl. Thomas des Jahres 1387 vermachte Johann Bölich von Sigmaringen dem Kloster seine beiden Häuser mit Wiese und Baumgarten.

Im Jahre 1393 kauften die Schwestern ein Landgut zu Herberdingen (im jetzigen württembergischen Oberamt Saulgau), mit dem sie eine Kaplanei in ihre Klosterkapelle gründeten. Der Graf Eberhard von Württemberg behielt sich wegen des Dekanats Ebdingen das Patronatsrecht vor und präsentierte in diesem Jahre als ersten Kaplan den Johann Nöhlinger, der vom Bischof von Konstanz bestätigt wurde. Nach der Reformation präsentierten die Klosterfrauen selbst ihre Kapläne, während sie der Bischof von Konstanz immer bestätigte. Der letzte Kaplan war von 1607 bis 1647 Martin Lehle. In der Folge konnte ein solcher nicht mehr ernannt werden, weil das Kloster durch die Kriegsnöten zu sehr in Armut geraten war. Die Stiftungsmessen wurden von da ab von den reformierten Franziskanern aus Hebdingen persolvirt.

Als am 5. Mai 1633 die Schweden das Schloß Sigmaringen in Brand schossen, ging gleichzeitig auch die Scheuer des Klosters Gorheim in Flammen auf. Dahin hatten sich die Frau Maria Sybilla Rudolfin und die Schwester Maria Katharina versteckt, und verbrannten nun auf eine jämmerliche Weise; ihre Asche und ihre Gebeine wurden aufgefunden und auf dem Kirchhofe zu Laiz begraben. Auch wurde den Klosterfrauen an diesem ver-

hängnisvollen Tage alles Vieh weggenommen, und sie selbst mußten nach Sigmaringen flüchten, wo sie 13 Jahre in dem Dieringerschen, nachher Bogelschen Hause wohnten. Erst im Jahre 1651 konnten sie wieder ihr Kloster beziehen. Vordem waren 17 Schwestern im Konvente, bei der Zurückkunft aber nur noch sieben, von denen eine Margareta Wolf und eine andere Katharina Henselmann hieß. Im Jahre 1663 erhielten die beiden Klöster Laiz und Gorheim einen gemeinsamen Beichtvater aus dem Franziskanerkloster in Ueberlingen. Nach anderen Nachrichten erhielt Gorheim im Jahre 1671 den ersten Beichtvater aus dem Minoritenorden, wie es ja auch unter der Leitung und Obdientz des Provinzials der oberdeutschen oder Straßburger Provinz dieses Ordens stand. Inzwischen hatte es Streitigkeiten wegen der Kaplanei St. Michael, die dahin geschlichtet wurden, daß es jährlich an die Kaplanei einen Gulden, ans Seminar aber 30 Kreuzer zu zahlen habe.

Im Jahre 1665 wurde die von den Schweden im Jahre 1633 verbrannte Scheuer auf dem alten Bauplatze neu aufgebaut. Allmählich war aber das Kloster selbst so baufällig geworden, daß ein Neubau eine fühlbare Notwendigkeit wurde. Um die nötigen Mittel hierzu zu gewinnen, wurden Schwestern zum Sammeln von Beisteuern ausgesandt, die denn auch sehr reichlich ausfielen. Außer den in Sigmaringen und der Umgegend geleisteten Unterstützungen erhielt das Kloster: aus der Schweiz 44 fl., aus den Rheingegenden und von Mainz 182 fl., von Meßkirch bis Schaffhausen 70 fl., aus der Gegend von Augsburg 430 fl., aus Württemberg und Elsaß 300 fl., aus Tirol, Salzburg, Böhmen und Franken 2644 fl., zusammen, ohne die früheren Beiträge 3670 fl.

Am 3. März, als am Aschermittwoch des Jahres 1683, wurde mit dem Abbruche des alten Klosters begonnen, indessen die Schwestern in das kleine sogenannte Backhaus einzogen und darin auch Gottesdienst hielten. Nach Lätare darauf wurde in Gegenwart des Fürsten Maximilian von Sigmaringen, seiner Gemahlin und seines Sohnes, des Grafen Meinrad, sowie des ganzen Konventes an dem östlichen Ecke des Klosters der Grundstein gelegt. Den